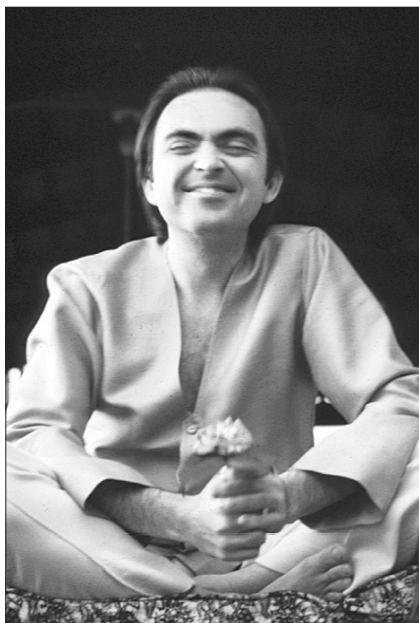


ENTSCHEIDUNG FÜR DIE LIEBE



Adi Da Samraj:
«Es ist besser, glücklich zu sein.»

Eileen Haight

Entscheidung für die Liebe

Wie mein Mann an Alzheimer
erkrankte und unsere Liebe
eine neue Form annahm

Die spirituellen, praktischen, zwischenmenschlichen und kulturellen Praktiken und Disziplinen, die in diesem Buch erwähnt werden, sind geeignete und natürliche Praktiken, die von Mitgliedern der praktizierenden Kongregationen von Adidam freiwillig und schrittweise aufgenommen werden (in dem Maße, wie es für die persönliche Situation jedes Einzelnen angemessen ist). Obwohl jeder diese Praktiken nützlich und hilfreich finden kann, sind sie nicht als Rat oder Empfehlung für die breite Öffentlichkeit gedacht, oder für Personen, die nicht Mitglied einer der praktizierenden Kongregationen von Adidam sind. Und nichts in diesem Buch ist als Diagnose, Rezept, empfohlene Behandlung oder Heilmittel irgendeines spezifischen «Problems» gedacht, sei es medizinischer, emotionaler, psychologischer, sozialer oder spiritueller Art. Keine Behandlung, kein Präventions- oder Heilverfahren und kein allgemeines Gesundheitsprogramm sollte ohne vorherige Konsultation mit einem Arzt oder einem anderen qualifizierten Therapeuten angewendet werden.

Titel der Originalausgabe:

Alzheimer's Caregivers: The Choice of Love

© 2013 Eileen Haight

Zitate und Fotos von Adi Da Samraj:

© The Avataric Samrajya of Adidam Pty Ltd, als Treuhänderin für
The Avataric Samrajya of Adidam. Alle Rechte vorbehalten.

Verwendung mit freundlicher Genehmigung.

Deutsche Ausgabe: © 2022 Adidam e.V.

Übersetzung: Luisa Rund

Lektorat, Umschlaggestaltung und Satz: Nicolai Dehnhard

Korrektorat: Oliver Henning, Burkhard Hickisch

Einige Namen in diesem Buch wurden zur besseren Verständlichkeit
in der deutschen Ausgabe geändert.

Druck und Distribution im Auftrag von Adidam e.V.:
tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN Softcover: 978-3-347-76119-3

ISBN E-Book: 978-3-347-76120-9

Das Cover-Foto zeigt den Walnussain auf Eileens und Joes Ranch im Winter.

Dem großen avatarischen Weisen Adi Da Samraj,
in tiefer Dankbarkeit, meinem geliebten Herz-Meister,
der für alle Lebewesen gekommen ist,
der mein Leben transformiert und mich erweckt hat
zu einem stillen Ort der Freiheit und der Freude,
selbst angesichts der Herausforderungen des Lebens
und des Verlustes eines geliebten Menschen....
Mein dankbares Herz ist in Liebe aufgebrochen.

Inhalt

Vorwort	9
Prolog	11

TEIL EINS – JOE

1 Der Vorfall: Joe, wer bin ich?	15
2 Die Frauengruppe	19
3 «Gott in jedem Körper»	31
4 Die Wunde der Liebe	37
5 Geben und Empfangen	47
6 «Woran du denken musst, um glücklich zu sein»	53
7 Ich lerne, mich wahrhaft hinzugeben	61
8 Kommuniziere Glücklichkeit	67
9 Liebt einander	73

TEIL ZWEI – RUTH

10 Wer ist Adi Da Samraj?	83
11 Wie man einem sterbenden Menschen dient	99
12 Mütter und Töchter	107
13 Die Wahrheit allein genügt	121
14 Was lehrt Adi Da?	129

TEIL DREI – JOE

15 Wenn die linke Gehirnhälfte in den Hintergrund tritt ...	139
16 «Ich bin jetzt an einem sehr guten Ort»	149

Epilog	159
Nachwort	169

Vorwort

von Bill Gottlieb

Inmitten der Verstörung und Erschütterung, miterleben zu müssen, wie ein geliebter Mensch sich verändert und stirbt, wie kann man da glücklich und unbeschwert sein?

Dies ist eine wahre Geschichte von göttlicher Intervention und von der Transformation gewöhnlicher Menschen, die einen Weg gefunden haben, mit der Alzheimer-Krankheit und ihren Auswirkungen zu leben und dabei glücklich zu sein.

Im Verlauf dieser Geschichte wird man Zeuge der tiefgründigen Veränderungen, die sich ereignen, wenn Menschen sich dem zuwenden, was größer ist als sie selbst.

Prolog

Es scheint, wir dürfen uns vermählen – wenn nur die Bettstatt der Natur den Bund erhielte. Doch der Tod erlaubt die «Ewige Vereinigung» nur an Nachmittagen. Und nur, wenn der Garten ohne Regen ist.

ADI DA SAMRAJ,
The Mummery Book

Mittwochs, wenn die Straßen in den Bergen leer sind, besuche ich meinen Mann. Es gibt kein Pflegeheim in der Nähe, das meinen Schatz aufnehmen konnte. Viele «Gedächtnis-Witwen» wie ich verlieren ihre Partner viel zu früh. Sie füllen die Pflegeheime bis zum Überlaufen mit der Leere der Gedanken.

Alleingelassen mit Wut, Angst und Kummer kriecht die Einsamkeit in mich und frisst an meinem traurigen Herzen. Doch es gibt eine Alternative, die ich gesegnet war zu finden: Dies ist die Geschichte, die ich erzählen muss, denn «es ist besser, glücklich zu sein!»

Eileen Haight

Teil eins

JOE

KAPITEL EINS

Der Vorfall: Joe, wer bin ich?

Wir waren auf dem Heimweg von einem Besuch bei meinem Sohn Leland und seiner Frau in Ocean Shores im Bundesstaat Washington. Die Autofahrt war lang und wir wollten noch vor Einbruch der Dunkelheit zuhause auf unserer Ranch sein. Joe hätte nicht fahren dürfen, aber heute weiß ich, dass ich mir das damals nicht eingestehen wollte. Als seine Beifahrerin durfte ich meine Augen keinen Moment von der Straße lassen: wir fuhren gemeinsam. Ein kleines Nickerchen? Ausgeschlossen!

Als unsere Ausfahrt näherkam, sagte ich: «Joe, gleich kommt unsere Ausfahrt.»

«Nein, das ist sie nicht», sagte er.

«Guck doch auf das Schild», sagte ich, «Highway 20!»

«Ja, und?»

«Joe, das ist unsere Ausfahrt!»

«Nein, ist sie nicht!»

«Schatz, das ist die Ausfahrt nach Clearlake!»

«Warum sollten wir nach Clearlake fahren?»

«Weil wir da wohnen!»

«Nein, tun wir nicht.»

Inzwischen hatten wir die Ausfahrt verpasst und eine unbekannte Angst befiel mich. Was war mit ihm los? Schon seit vielen Monaten war Joe ungewöhnlich vergesslich und hatte Probleme, seine Sätze richtig zu beenden. Mal war er fröhlich und ging auf mich ein, dann war er wieder streitsüchtig. Das Wort «Alzheimer» war mir ein paar Mal durch den Kopf gehuscht, aber ich hatte es weggeschoben und mir gesagt: «Das ist das Älterwerden; da ist es normal, dass man ein bisschen vergesslich wird.»

Aber jetzt, als wir an der Ausfahrt vorbeifuhren, sah ich Joe besorgt an. Er hatte etwas Fremdartiges an sich, als wäre er nicht ganz da.

Ich sagte: «Joe, bitte fahr mal rechts ran. Hier stimmt etwas nicht.»

Er fuhr weiter.

«Joe, du bist an unserer Ausfahrt vorbeigefahren! Wo fahren wir hin?»

Er sagte: «Nach Hause.»

«Nach Hause? Wo wohnen wir denn?» Und dann sagte er (und ich traute meinen Ohren nicht): «Na, in Redlands natürlich!»

Redlands ist die Stadt, in der Joe seine Kindheit verbracht hatte und in der er später mit seiner ersten Frau, Mary, gelebt hat.

Ich wiederholte: «Joe, bitte fahr rechts ran. Es ist etwas nicht in Ordnung. Ich muss mit dir reden. Bitte fahr von der Straße runter und halte an.» Endlich fuhr er von der Straße und wir hielten an. Er wandte mir sein Gesicht zu und er war eindeutig gereizt und verwirrt. Ich

holte tief Luft und sagte: «Joe, wenn wir in Redlands wohnen, wer bin dann ich?»

Er sah mich an, sein Gesicht war ausdruckslos. Wir sagten lange nichts. Er sah mich weiter an und mir wurde klar, dass er keine Ahnung hatte. Er wusste nicht, wer ich war! Es war ein unheimliches Gefühl, von ihm so angestarrt zu werden, als sei ich eine Fremde, die erst seit der letzten Raststätte in seinem Wagen saß. Aber wir waren seit mehr als 30 Jahren verheiratet! Sein Gesicht war leer und undurchdringlich. Er war woanders. Ich fragte mich, ob er da, wo er war, wieder ein junger Mann war. Dachte er, Mary, seine erste Frau, müsste neben ihm sitzen? Fragte er sich: «Wer ist diese Frau mit den grauen Haaren?»

Nach ein paar Minuten änderte sich sein Gesichtsausdruck und er kehrte von dort, wo er gewesen war, zurück. Er schien zu erkennen, wer ich war und was er gerade getan hatte. Und er tat etwas, das ich ihn nie zuvor hatte tun sehen: Er legte den Kopf in die Hände und weinte. Auch ich weinte.

Als ich später in die teilnahmevollen Gesichter der Frauen in meiner Frauengruppe* sah, schlug ich die Hände vors Gesicht und weinte erneut hemmungslos.

* In Adidam, meinem spirituellen Weg, nimmt man an regelmäßigen Gruppen mit anderen Praktizierenden teil, um sich mit der Lehre von Adi Da Samraj auseinanderzusetzen. Man tauscht sich über Gefühle, Einsichten und Erfahrungen aus und spricht offen über die Herausforderungen der täglichen spirituellen Praxis.

KAPITEL ZWEI

Die Frauengruppe

Nur Gott, nur «Strahlende Helle», nur Glück. Das ist es, was verwirklicht werden muss – nicht das Chaos, das ihr in eurer Angst und Suche erzeugt, in eurer Verkrampfung in die Getrenntheit. Widmet euer Leben diesem Frieden jenseits von «Verschiedenheit», dieser Göttlichkeit, dieser Verbundenheit mit Mir.

AVATAR ADI DA SAMRAJ

My «Bright» Form

Der Raum ist zu eng, die Luft stickig. Ich sehe euch alle vor mir und fühle eure Liebe und Anteilnahme, aber das tröstet mich nicht. Dieser Schmerz überlagert alles. Wie soll ich Ruhe in meine rasenden Gedanken bringen? Wie diese furchtbare Krise loslassen? Ich muss Luft holen, kühlende Meeresluft, die «Mitternachtssonne» fühlen, und aus diesem Traum des Selbst erwachen und das Glück wieder zulassen.

Wir nennen uns die Silberfüchse. Jede von uns hat ihren Lieblingsstuhl, ich sitze in meinem. Die anderen Frauen warten darauf, dass ich weiterspreche. Ich hoffe,

dass ich nicht bloß dasitzen und weinen werde. Wobei, wenn doch, wäre das niemandem unangenehm außer mir selbst. Irgendwann in meiner frühen Kindheit hat man mich erfolglos darauf getrimmt, nicht zu weinen. Ich stecke also in einer Zwickmühle. Ich hole tief Atem und hoffe, dass meine Stimme ruhig genug ist, während ich meine schreckliche Geschichte weitererzähle.

Die Frauen im Raum lauschten meiner Erzählung, ohne mich zu unterbrechen. So waren sie. Wir trafen uns jede Woche, lasen und diskutierten die Lehre unseres spirituellen Meisters Adi Da Samraj, sprachen über unsere Gedanken und Gefühle, offenbarten einander unsere Schwächen und Versäumnisse und lobten und ermutigten einander bei jedem kleinen oder großen Erfolg in unserem persönlichen Wachstum oder unserer spirituellen Praxis.

Sie wussten, dass ich fertig mit Reden war, warteten aber ab, während ich weinte. Nancy, die neben mir saß, legte den Arm um mich. Die anderen Frauen kamen näher heran, sie hielten meine Hand, massierten meine Füße oder streichelten meinen Kopf. Meine lieben Freundinnen! Was für ein kostbares Geschenk!

«Und, wird Joe zum Arzt gehen?», fragte Jana mit ihrem beruhigenden osteuropäischen Akzent. Sie reichte mir ein Taschentuch.

Bevor ich ihre Frage beantworten konnte, fragte Marideth: «Was, glaubst du, ist mit ihm los? Meintest du nicht vor einer Weile, dass dein Schwager Alzheimer hatte? Ich glaube, da gibt es ein paar wirkungsvolle